

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost
Sächsische
Vorfzeitung und Elbgaupresse
Sächsischer Kurier

Dresden-N., Marienstr. 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkenwitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (48 mm br.) oder deren Raum kostet 18 Pfg., ein schließlich „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 30 Pfg.; die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., ein schließlich „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 40 Pfg. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden. Verlagsort: Freital

Bezugpreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einschl. 26 bis 28 Pfg. Trägert. je nach Bezirk; durch die Post bezog. monatl. M. 2.— ohne Zustellgeb., einschl. 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. u. Feiert. 15 Pfg. Für unentgeltl. eingefandte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2-6, Fernspr.-Sammelnummer 67 28 86. — Niederlegung Dresden, Marienstr. 26, Fernspr. Nr. 28790
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Nr. 107

Freitag, den 8 Mai

1936

Die Friedensvorschläge des Kanzlers — eine große Gelegenheit, deren Ablehnung beflagenwert wäre

Lord Kennell im englischen Oberhaus am 7. Mai 1936

England nimmt es mit seiner Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Deutschland ernst

Darüber sollte sich die Welt klar sein: Eine kollektive Sicherheit gibt es nicht

Im englischen Oberhaus fand am Donnerstag eine Aussprache über die Frage der Völkerbundsreform statt.

Der die Aussprache einleitende Arbeitervertreter Lord Ponsonby fragte die Regierung, ob sie dem Völkerbund eine grundsätzliche Revision des kollektiven Sicherheitssystems vorschlagen wolle.

Die gegenwärtige Auffassung der kollektiven Sicherheit sei vollkommen überlebt; sie sei weder kollektiv, noch sei es eine Sicherheit.

Der Artikel 16 müsse aus den Völkerbundsstatuten entfernt werden. Bemerkenswerterweise forderte Ponsonby die Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen, die keine wären, und stellte sich damit in Widerspruch zu der Auffassung der arbeiterteilischen Unterhausfraktion.

Lord Lothian schloß sich dem Einwand Ponsonbys gegen den Begriff der kollektiven Sicherheit an. Nach seiner Ansicht sei der Völkerbund als Idee nicht zusammengebrochen, zusammengebrochen sei vielmehr der in den Ar-

tikeln 10 und 16 enthaltene Grundgedanke, daß die Völkerbundsmitglieder eine allgemeine automatische Verpflichtung übernehmen, jeder gewaltsamen Änderung des Status quo durch Methoden Widerstand zu leisten, die nur durch Mittel des Krieges wirksam gemacht werden könnten.

Je früher es sich England klar mache, daß es diese unbegrenzte Verpflichtung nicht einhalten wolle, um so eher könnte sich die Diplomatie dem wirklichen Friedensproblemen in der Welt zuwenden.

Der konservative Lord Kennell erklärte ebenfalls, daß der kollektive Sicherheitsbegriff in seiner jetzigen Form erloschen sei und daß der Völkerbund reformiert werden müsse. Das Haupthindernis, das der europäischen Einigkeit und in großem Maße der Wirksamkeit des Völkerbundes im Wege gestanden habe, sei das beinahe unüberwindbare Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland. Wenn Frankreich und Deutschland auf eine Linie gebracht und das gegenseitige Vertrauen wiederhergestellt werden könnte, dann würde jene starke Soli-

darität in Europa zustande kommen, die die westliche Zivilisation und den wirtschaftlichen Wiederaufschwung sichern würden.

Das englische Volk habe sich endgültig dafür entschieden, daß die vom deutschen Kanzler als Grundlage eines 25jährigen Friedens und einer freundschaftlichen Zusammenarbeit vorgebrachten Vorschläge eine große Gelegenheit bieten, deren Ablehnung beflagenwert wäre. Diejenigen, die zu einem Besuch Deutschlands Gelegenheit gehabt hätten, hätten einen großen Eindruck von der neuen Demokratisierung des deutschen Volkes und der neuen sozialen Einigkeit davongetragen, die Hitler zustande gebracht habe. Er glaube, daß das englische Volk bereit sei, die ausgestreckte Hand zu ergreifen. Auch in Frankreich gäbe es eine große und wachsende Anzahl von Leuten die in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland leben wollen. In Deutschland sei kaum ein Mensch vorhanden, der dies nicht auch wünsche. Der Deutsche wünsche nichts von Frankreich als guten Willen und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das französische Volk wünsche nur die Sicherung des Friedens.

Die englische Garantie für Frankreich sei unverletzbar und erwecke keine Befürchtungen in Deutschland.

England, so schloß Lord Kennell habe eine große Rolle als Vermittler zu spielen und verhoffe, eine Veröhnung herbeizuführen.

Einen Schritt weiter:

Der englische Fragebogen

Der gestern auf dem üblichen diplomatischen Wege in Berlin überreicht wurde, hat bekanntlich in London wiederholte Überarbeitungen erfahren. Die Regierung Sarraut-Flandin hatte ihr Außerstes getan, um die englischen Rückfragen möglichst weitgehend dem Fragenbündel der bekannten Flandinischen Waktrede anzugleichen, d. h., also auch so abseitige Gebiete, wie beispielsweise Danzig und das Memelproblem, mit einzubeziehen. Auf englischer Seite wurde wiederholt betont, man wolle bei den Fragen nach Inhalt und Form alles vermeiden, was kritisierend wirken könne. Wie weit diese beiderseitigen Bemühungen einen Niederschlag gefunden haben, kann erst der Wortlaut zeigen. In keinem Fall kann aber wohl die Rede davon sein, daß die deutsche Antwort bereits zum 11. Mai, dem Beginn der Völkerbundsitzung, in London ist, wie das kürzlich von englischer Seite trotz der Schwierigkeit der zu behandelnden Probleme und trotz der wochenlangen Verzögerung in der Abiendung der Fragen der Reichsregierung sonderbare Weise nahegelegt wurde.



Momentaufnahmen von der Elbfahrt des Führers von Dresden nach Schandau am Mittwoch

Der Führer auf der „Hindenburg“. Neben ihm seine Schwester, Frau Hammitzsch, dahinter Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann.

Überall wurde das Motorboot „Hindenburg“ mit dem Führer an Bord Rutschsch begrüßt.

101

1936